

PSCHYREMBEL KLINISCHES WÖRTERBUCH

Verlag Walter de Gruyter, Berlin-Boston 2017. 267. neu bearbeitete Auflage, 1998 S., € 49,95

ISBN 978-3-11-049497-6

Muss ein Fachbuch in der 267. Auflage noch besprochen werden? Eigentlich nicht, denn bei einer solchen Dimension denkt man ohnehin nur an ein einziges Werk, nämlich den „Pschyrembel“. Gleichwohl gilt es hier einige neue, ebenfalls wohl einmalige Erkenntnisse zu streifen: Welches Fachbuch ist über 125 Jahre alt (konkret seit 1894) und hat sich seine führende Position als Standard-Nachschlagewerk in der Medizin trotz lebhafter Konkurrenz erhalten. Ob sich das sein Gründer Otto Dornblüth und sein kongenialer wissenschaftlicher Erbe und spätere Namensgeber Willibald Pschyrembel (1901 bis 1987) so vorgestellt haben, sei dahingestellt. Erhofft haben sie es sich sicher, wohl aber wissend, dass auch (oder gerade) Wörterbüchern kein endloses Buch-Leben vergönnt ist. Es sei denn, man ist die klassische Ausnahme, nämlich der Pschyrembel. Ein Grund dürfte in der Erkenntnis liegen: „Die klare Sprache, der Wille zur verständlichen Erklärung, die Forderung und das beständige Bemühen um schrittweise Erläuterung auch komplizierter Zusammenhänge waren die Kernpunkte seiner praxisorientierten Lehre“ (J. W. Dudenhausen über Willibald Pschyrembel). Dem ist nichts hinzuzufügen.

Es sei aber trotzdem bestätigt, was die Pschyrembel-Redaktion über die Aufgabe ihrer mehr als 220 Fachautoren aus Klinik und Praxis als gemeinsam erarbeitete Vorteile zusammenfasst:

Ein inhaltlich bestechendes (allerdings inzwischen auch gewichtiges) Druckwerk, das mit einer über 266 Druckauflagen insgesamt zweistelligen Millionenaufgabe das meist-zitierte medizinische Fachbuch im deutschen Sprachraum bleiben dürfte. Dazu kommt seit 2006 eine Online-Plattform mit einer Million regelmäßiger Nutzer.

Und dies alles für rund 25 000 Krankheiten, Symptome, Medikamente, Diagnose- und Therapieverfahren (einschließlich der berühmten Steinlaus von Lorient und einem neuen Artikel über den Humor des medizinischen Humor-Experten Dr. E. v. Hirschhausen über das „Lachen als die beste Medizin“).

Wichtig dabei das ganzheitliche Themenspektrum, d. h. auch Gesundheits- und Krankheitspflege, psychische Leiden, Phytomedizin, Public Health, Medizinrecht etc., das zur stark erweiterten Neuauflage beigetragen hat. D. h. noch mehr Informationen, nicht zuletzt zur Therapie, was auch Notfälle und Grenzgebiete einschließt.

Hilfreich auch die bessere Lesbarkeit, d. h. größere Schrift, weniger Abkürzungen, flüssigere Texte. Man darf nicht vergessen, dass der Pschyrembel ein Nachschlagewerk zur raschen Information ist; da gilt es alle Erleichterungen zu nutzen, die dem gestressten Mediziner im mühseligen Alltag etwas entgegenkommen.

So gesehen also ein erfreuliches Angebot, auf das die eingeschworene Leserschaft nicht nur (geduldig) gewartet hat, sondern auch für die nahe und weitere Zukunft erwartet. Das ist eine große Aufgabe, die sich eben bei konkurrenzlos langer Tradition von selber stellt. Und die von Verlag, Pschyrembel-Redaktion und Fachautoren auch in Zukunft gemeistert wird, da sind wir uns sicher (VF).